

Evangelische Apostel - Kirchengemeinde Gelsenkirchen
Andacht zum 1. Sonntag nach Epiphania

Thema: Weltlich Christ sein

Einen Platz suchen. Hinsetzen. Einatmen - Ausatmen. Ankommen.
Entzünden einer Kerze

Vorspiel aus: Groß ist deine Barmherzigkeit

[Kris Madarász, Album: Ursprung & Ziel \(Deluxe Edition\)](#)

Begrüßung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des
heiligen Geistes sei mit uns allen!

Ganz herzlich begrüße ich Sie zu dieser Andacht und wünsche Ihnen ein gesegnetes Jahr 2021.
Die Sorgen des alten Jahres haben wir in mancher Hinsicht sicherlich mitgenommen ins neue Jahr.
Und dann heißt es in dem Bibeltext für heute: „Passt euch nicht den Maßstäben dieser Welt an. Lasst euch
vielmehr von Gott umwandeln, damit euer ganzes Denken erneuert wird.“
Das trifft auf einen Wunsch bei mir und vielleicht auch bei Ihnen:
Im neuen Jahr auch persönlich Erneuerung zu erleben.

Diesen Wunsch möchte ich mit einem **Gebet** verbinden:

Hier sind wir Gott – angekommen,
aber doch noch nicht bei Dir.
Hier sind wir, Gott - angekommen,
aber doch noch beschäftigt mit dem, was uns beschwert.
Hier sind wir Gott.- angekommen,
in der Hoffnung, Dir zu begegnen.

Wir bitten Dich:
Komm mit deinem Licht.
Leuchte tief in unsre Herzen hinein.
Lass uns Deine Gegenwart spüren. Amen.

Lesung

Worte des Apostels Paulus aus dem Römerbrief in Kapitel 12, die Verse 1-6.

Deshalb ermutige ich euch nun auch, Geschwister, aufgrund der Barmherzigkeit, die
Gott uns geschenkt hat, euch ganz, einschließlich eures Körpers, Gott zur Verfügung zu
stellen wie ein Opfer, das lebendig, heilig und ihm wohlgefällig ist. Das soll der Ausdruck
eures Gottesdienstes sein, die angemessene Antwort auf Gottes Wort.

Passt euch nicht den Maßstäben dieser Welt an. Lasst euch vielmehr von Gott umwandeln, damit euer ganzes
Denken erneuert wird. Auf diese Weise könnt ihr beurteilen, was dem Willen Gottes entspricht, nämlich das
wahrhaft Gute, das, was seine Zustimmung findet und wirklich zum Ziel führt.

Ein jeder sollte darauf bedacht sein, sich selbst richtig einzuschätzen, und zwar jeder und jede so, wie Gott ihm
persönlich das Maß des Glaubens zugeteilt hat. Denn es ist genauso wie beim Leib: Der ist ja aus vielen einzelnen
Körperteilen zusammengesetzt, wobei die einzelnen Körperteile nicht alle ein und dieselbe Aufgabe haben.
Genauso ist es auch bei uns. Wir sind zwar viele einzelne Menschen, aber dennoch bilden wir alle durch unsere
Zugehörigkeit zu Christus nur einen einzigen Leib. Dadurch sind wir alle wie Körperteile voneinander abhängig.
Und wir alle haben Begabungen von Gott geschenkt bekommen, und zwar ganz unterschiedliche, so wie er sie uns
in seiner Freundlichkeit gegeben hat.

Wort des lebendigen Gottes

Sologesang: Groß ist deine Barmherzigkeit (Strophen 1 und 2) Kris Madarász; Album: Ursprung & Ziel (Deluxe Edition)

Predigt über Römer 12,1-6

Liebe Gemeinde, es war eine dieser kleinen Beerdigungen auf dem Hauptfriedhof. Nur die engsten Angehörigen der hochbetagt Verstorbenen waren gekommen und fast an einer Hand abzuzählen. Einer von Ihnen, etwa in meinem Alter, geht auf dem kurzen Weg zur Friedhofskapelle neben mir her und fragt mich: „Sind Sie eigentlich ein evangelischer oder ein katholischer Pfarrer?“

Ich antworte: „Evangelisch.“ „Aha, also ein weltlicher Pfarrer“, sagte er. Leider war keine Gelegenheit, sich noch ausführlicher darüber zu unterhalten. Was meinte der Mann mit weltlich? Weltoffen in dem Sinn, dass der Pfarrer mit offenen Augen wahrnimmt, was in der Welt los ist, dass er mit beiden Beinen im Leben steht und nicht über die Köpfe der Menschen hinweg predigt? In diesem Sinn möchte ich gerne weltlich sein. Oder verstand er unter einem weltlichen Pfarrer einen angepassten Pfarrer, der die Menschen nicht mit zu frommen Sprüchen belästigt, aber den man bei Bedarf holen kann, um einer Beerdigung noch den nötigen zeremoniellen Rahmen zu geben? So möchte ich eigentlich nicht sein.

Wie lebe ich als Christ in dieser Welt?

„Passt euch nicht den Maßstäben dieser Welt an. Lasst euch vielmehr von Gott umwandeln, damit euer ganzes Denken erneuert wird. Auf diese Weise könnt ihr beurteilen, was dem Willen Gottes entspricht.“ So schreibt es Paulus den Christen in Rom.

Wie geht das, ein neues Denken zu beginnen und sich am Willen Gottes zu orientieren? Wie lebe ich als Christ weltlich – eben als Christ in dieser Welt?

Paulus gibt hier drei Antworten: Ein Leben als Christ ist ein Leben für Gott aus Dankbarkeit, ein Leben für Gott im Alltag und ein Leben für Gott mit meinen Gaben.

1. Ein Leben für Gott aus Dankbarkeit - damit fängt Paulus an.

Was meint das?

Vor einiger Zeit las ich einen Zeitungsartikel über amerikanische Elite-Universitäten, die es ja inzwischen auch hierzulande gibt. In jenem Artikel stand zu lesen, dass Absolventen von amerikanischen Elite-Unis wie Harvard oder Princeton ihr ganzes Berufsleben lang hohe Beträge an ihre Universitäten spenden – aus Dankbarkeit dafür, dass sie von diesen Universitäten eine hervorragende Ausbildung und großzügige Stipendien erhalten haben und dadurch gut bezahlte Berufe ergreifen konnten.

Für Paulus ist es die Erfahrung von Gottes Liebe und Barmherzigkeit, die das grosse Geschenk Gottes an uns alle sind und aus der heraus wir leben können und gewissermaßen Gott zurückgeben sollen. „Deshalb ermutige ich euch nun auch, Geschwister, aufgrund der Barmherzigkeit, die Gott uns geschenkt hat, euch ganz, einschließlich eures Körpers, Gott zur Verfügung zu stellen wie ein Opfer.“

Das ist die Reihenfolge: Gottes Barmherzigkeit steht am Anfang, und erst dann kommen Aufforderungen und Ermahnungen. Gott gibt zuerst, bevor er fordert. So ist Gott. Erst die Gabe, dann die Aufgabe.

Wie lebe ich als Christ in dieser Welt? Daraus folgt für Paulus

2. Ein Leben für Gott im Alltag.

Kein Mensch muss Gott durch den Vollzug von Ritualen zufrieden stellen, weder durch den Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes noch durch den Empfang der Taufe oder die Teilnahme am Abendmahl. So wichtig auch das ist. Mein ganzes Leben soll Gott gehören und ihm gefallen – weil er so viel für mich getan hat. Das ist das lebendige Opfer, das Paulus meint.

Und es ist wirklich das ganze Leben gemeint in all seinen Vollzügen. Dazu eine Geschichte:

Ein Bauer trägt einen Sack voll Weizen nach Hause. Er freut sich über das gute Korn, das er geerntet hat. Da begegnet ihm Gott und fordert ihn auf: „Schenk mir deinen Weizen!“ Der Bauer öffnet seinen Sack und sucht das kleinste Korn. Das gibt er Gott. Gott nimmt es dankend an, verwandelt es in Gold und gibt es dem Bauer zurück. Natürlich ärgert sich der Bauer, dass er Gott nicht den ganzen Sack gegeben hat. Dann wäre er

ein reicher Mann geworden.

Die Beispielgeschichte aus Indien deckt sich mit meiner Lebenserfahrung. Gott möchte ich mein ganzes Leben zur Verfügung stellen, doch kommt es dazu, dass Gott mich um meinen Einsatz bittet, gebe ich ihm nur einen kleinen oder auch größeren Teil von mir. Ich lade Gott in mein Lebenshaus ein, aber nur ins Wohnzimmer. Der Keller und der Dachboden gehen ihn nichts an. Die Lebenserfahrung deckt sich nicht mit Gottes Willen und Verheißung. Er beansprucht das ganze Leben und Lebenshaus. Er will ganz bei uns wohnen, uns ganz verändern.

Mit den Worten des Paulus (Römer 12,1-2):

Deshalb ermutige ich euch nun auch, Geschwister, aufgrund der Barmherzigkeit, die Gott uns geschenkt hat, euch ganz, einschließlich eures Körpers, Gott zur Verfügung zu stellen wie ein Opfer, das lebendig, heilig und ihm wohlgefällig ist. Das soll der Ausdruck eures Gottesdienstes sein, die angemessene Antwort auf Gottes Wort. Das soll der Ausdruck eures Gottesdienstes sein, die angemessene Antwort auf Gottes Wort. Passt euch nicht den Maßstäben dieser Welt an. Lasst euch vielmehr von Gott umwandeln, damit euer ganzes Denken erneuert wird.

Wie lebe ich als Christ in dieser Welt? Das meint dann

3. ein Leben für Gott mit meinen Gaben.

Sich Gott zur Verfügung stellen. Mitarbeiten. Lehren. Geben. Barmherzigkeit üben. So wie wir das gerade können. Das darf unsere Handschrift und unsere Lebensfarbe tragen. Und uns nicht der Welt gleichstellen. Also nicht allen Blödsinn mitmachen, den alle tun. Das ist vernünftiger Gottesdienst. So sagt es Paulus. Gottesdienst - das heißt dann, sich wie ein Christ zu benehmen und für andere da zu sein. Gottesdienst heißt: Ein neues, anderes Leben zu führen. Ein Leben, in dem Christus das Sagen hat.

Doch, Moment mal! Wenn dem so ist, dann ist Gottesdienst ja nicht nur die Stunde am Sonntagmorgen. Dann sind ja auch die anderen 167 Stunden in der Woche Gottesdienst.

Genauso ist es. Unser vernünftiger Gottesdienst beginnt nicht mit Glocken, Orgelvorspiel und Begrüßung. Und er endet nicht mit dem Segen. Ganz im Gegenteil. Unser Gottesdienst beginnt, wenn wir die Kirche verlassen.

Unser Gottesdienst beginnt, wenn unsere Gaben gefragt sind. Wenn wir Menschen begegnen, die unsere Liebe brauchen. Wenn wir herausgefordert sind, unseren Glauben an Jesus Christus zu bezeugen. Und wenn es darum geht, Versuchungen zu widerstehen. Gottesdienst ist in der Schule und am Arbeitsplatz. In der Familie und im Ehrenamt. Auf der Straße und am Telefon. Gottesdienst ist überall dort, wo wir gefordert sind, als Christen zu handeln.

Aber, wenn das so ist, wozu brauchen wir dann noch die Stunde gleichen Namens am Sonntagvormittag? Wozu den Gottesdienst in der Kirche oder eben, weil es nicht anders geht, in digitaler Form?

Nun: Warum halten wir uns auf langen Autofahrten immer wieder mit Tanken auf? Warum hocken wir uns während einer schönen Bergwanderung in eine Hütte und zischen einen Almdudler? Warum hält sich die Formel 1 mit Boxenstopps auf? Das ist uns klar. Ohne Tanken würden wir liegen bleiben, auf der Autobahn. Ohne Nachschub an Wasser und Mineralstoffen würden wir, noch bevor der Gipfel erreicht ist, aus den Bergstiefeln kippen. Das versteht jeder.

Und vielleicht hören wir es daher als Einladung: Wir brauchen die Unterbrechung des Alltags, ein paar Minuten wenigstens Pause mit Namen Gottesdienst für die Botschaft der Kirche, für die Botschaft, die ich mir nicht selbst sagen kann, sondern die ich hören darf. Sonst bleiben wir mit unserem Christsein auf der Strecke.

Wir kriegen die Liebe Gottes zugesagt, damit wir Liebe für andere haben. Wir kriegen Gottes Vergebung zugesagt, Lasten abgenommen und den Weg gezeigt. Wir können unsere Sorgen und Anliegen bei Gott abgeben. Und unsere „Seelen-Tanks“ neu auffüllen lassen. Durch Gottes Wort. und, in der evangelischen Kirche im Moment leider viel zu selten, durch das Abendmahl. Hier kriegen wir alles, was wir brauchen: Kraft, Wegweisung, Hoffnung. Hier will uns Gott dienen. Damit wir ihm in der kommenden Woche dienen können mit unseren Gaben und gestärkt.

Amen.

Lied: EG 302, 1-3 Du meine Seele singe

Fürbitten

Heiliger Gott,
dein Licht leuchtet in dieser Welt auf.
Deine Gegenwart strahlt in unser Leben hinein.
Im Vertrauen auf Deine Hilfe bitten wir:
für Deine Kirche, dass sie in Glauben und Hoffnung
den Herausforderungen unserer Zeit gerecht wird
für die Menschen, die sich für andere aufopfern,
dass ihre Kräfte gestärkt werden und sie Anerkennung finden,
für die Kranken, die auf Hilfe warten,
dass sie in ihrem Leid nicht allein bleiben und Heilung erfahren
für uns alle, dass wir den Herausforderungen dieser Tage gerecht werden
und neu entdecken, was wirklich brauchen.

Unsere Wünsche und Bitten verbinden wir mit den Worten,
die Jesus uns gelehrt hat und sprechen gemeinsam:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott,
Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.